

Volkspolitik und Bodenbiologie

Autor(en): **Sekera, Margareth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **17 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VOLKSPOLITIK

UND

BODENBIOLOGIE

Dipl. Ing. Margareth Sekera

Landwirtschaft betreiben heißt die Lebensgemeinschaft Boden-Pflanze-Tier-Mensch volkswirtschaftlich betreuen. Man kann aus diesem Verband nicht einen Faktor herausheben und bevorzugt behandeln, noch einen anderen vernachlässigen. Ein willkürlicher Eingriff in diese Einheit stört das biologische Gleichgewicht und führt zum Untergang. Wenn man dem Boden schadet und nur augenblicklichen, materiellen Erfolgen nachjagt, so fällt dieses Unrecht bald auf den Menschen zurück, denn alle Maßnahmen, die auf den Boden angewandt werden, wirken über die Pflanze und das Tier bis zum Menschen fort. Es ergibt sich eine fortlaufende Wechselwirkung. Die Landschaft formt den Menschen und seinen Charakter, der Mensch aber gestaltet die Landschaft und entscheidet damit über das Leben der kommenden Generationen. Denn die Landschaft kann als Heimat und Produktionsstätte nur erhalten bleiben, wenn der Boden dauernd seine Fruchtbarkeit behält.

Da der Mensch und der Boden untrennbar miteinander verbunden sind, wird das Wissen um den Boden zu einer volkspolitischen Forderung. Die Bodenbiologie ist nicht nur das Fachgebiet oder die Liebhaberei einiger weniger, sie berührt jeden, weil sie Ausgangspunkt für das gesamte Leben ist. Mit ihrer Hilfe kann der Kampf einerseits gegen die Entartungserscheinungen aufgenommen werden, die eine fortschreitende Wertminderung und Alterung des Bodens zur Folge haben, andererseits gegen Kulturkrankheiten, die sich als Folge widernatürlicher Kulturmaßnahmen einstellen.

Diese Aufgaben können sowohl im landwirtschaftlichen Einzelbetrieb, als auch in der Landschaftspflege realisiert werden.

Da wie dort muß das Nachlassen der alten Kraft des Bodens und dessen Ursachen aufgedeckt werden. Wenn die Diagnose gestellt ist, ob es sich um eine natürliche oder kulturbedingte Störung handelt, dann kann auch vorbeugend oder heilend eingegriffen werden.

Wer aber stellt die Diagnose und wer wacht über die Bodengesundheit? Seit eh und je war der Bauer der beste Kenner seines Bodens. Er bemerkt jede kleinste Reaktion auf seine Maßnahmen. Der Boden antwortet, wie die Pflanze, das Tier und der Mensch, auf gute Behandlung gut und auf schlechte eben schlecht. *Wer wäre berufener der Hausarzt seines Bodens zu sein, als der Bauer selbst.* Er wacht ständig über den Lebenslauf dieses kostbaren Gutes, das ihm anvertraut wurde und kann helfend eingreifen, wenn er ein Absinken der Fruchtbarkeit bemerkt. Es gibt einfache Feldmethoden, mittels derer der Bauer den Strukturzustand, die Durchwurzelung und Belebung des Bodens prüfen und seine Maßnahmen kontrollieren kann.

Der Bauer aber muß auch Gelegenheit haben, Spezialfragen oder auftretende Schwierigkeiten an einen geschulten Berater tragen zu können und Antwort auf seine Fragen zu bekommen. Es wurde einigen Wissenschaftlern die große Gnade, die Zusammenhänge im Boden, die der Bauer aus der Erfahrung kennt, wissenschaftlich zu untermauern und mittels Beschreibung und Fotografie einem großen Kreis zugänglich zu machen. Diese Erkenntnisse müssen Volksgut werden, denn der Bauer muß sein Wissen über den Boden immer mehr vertiefen. Nur ein gut betreuter Bodengesundheitsdienst, in dessen Rahmen sowohl der einzelne Bauer geschult, als auch Fragen großen Maßstabes wie Landschaftsplanung und -pflege, gelöst werden, kann helfen, dieses kostbare Gut zu erhalten.

Unsere Zeit neigt zu Extremen. Während die einen glauben, alles mit der Technik lösen zu können, werden andernorts Stimmen laut, die den Einsatz von technischen Hilfsmitteln verpönen. Letztere Ansicht ist verständlich, wenn man bedenkt, daß die rein technische Bodenbearbeitung Kulturkrankheiten des Bodens aufkommen ließ, die sich viel katastrophaler auswirken als Wasser- und Nährstoffmangel. Andererseits ist es wohl kaum möglich, unter den Gegebenheiten der Jetztzeit ohne die Errungenschaften der Technik auszukommen. Die Entwicklung der Technik

war so sprunghaft, daß sie noch nicht organisch in unseren Arbeitskreis eingebaut ist. Sobald sie aber so eingesetzt wird, daß sie harmonisch in das Naturgeschehen eingreift, kann sie eine wertvolle Hilfe zur Gesunderhaltung der Böden sein. Die Bodenbiologie zeigt, daß eine rein technische Lösung landwirtschaftlicher Aufgaben nicht möglich ist, sondern in der naturverbundenen Technik der einzig gangbare Weg liegt, der die Gesunderhaltung des Bodens und damit die dauernde Erhaltung des Lebensraumes garantiert.

Die Natur hat uns ein Hilfsmittel gegeben, mit dem wir die Ansprüche des Bodens leicht und schnell erfahren können. Das ist die Pflanzenwurzel. Je besser wir sie beobachten und uns in ihr Leben hinein denken, um so besser wird es uns gelingen, den Boden so zu beurteilen, wie die Pflanze ihn als Lebensraum erlebt. Die Wurzel ist das Spiegelbild ihres Lebensraumes und läßt schon in ihrer äußeren Form eventuelle Störungen im Boden erkennen. Schon die lebende Wurzel entfaltet eine Reihe wichtiger bodenbiologischer Funktionen; sie atmet, besorgt die Wasser- und Nährstoffaufnahme, dient dem Wirkstoffaustausch und bedingt neben der Bodenlockerung gleichzeitig einen wirksamen Erosionsschutz. Über ihre oft nur kurze Lebensdauer hinaus wird die Wurzel zur Lebensgrundlage der im Boden lebenden Mikroorganismen und Bodenkleintiere, die von den toten Wurzelrückständen leben. Je dichter der Boden durchwurzelt ist, um so reger wird das Bodenleben, die Bodenatmung und der gesamte Kohlenstoffkreislauf, um so wirksamer wird die Bodengare.

Die Beobachtungen des Wurzelwachstums und des Bodenlebens können nur auf dem Felde gemacht werden, denn man muß die Querschnittsstörungen im naturfrischen Boden sehen und diese mit dem Wurzelbild vergleichen können, um daraus die Maßnahmen einer biologisch richtigen Bodenbearbeitung und Fruchtfolge abzuleiten. Es muß nur der Bauer angelernt werden, aus dem Boden zu lesen. Damit ist die Gesundheitspflege nicht nur Spezialisten vorbehalten, sie liegt in der Hand jedes Bauern und ist damit eine volkspolitische Forderung. Der Bodengesundheitsdienst ist demnach eine Gemeinschaftsleistung des gesamten Bauerntums. Die Grundlagen dafür zu schaffen und die Felddiagnostik so einfach und sicher wie möglich zu gestalten, ist die Aufgabe der Bodenbiologie.